

Informationsunterlage zur
Pressekonferenz

Ein gemeinsamer Ort -
Skulpturen, Plastiken, Objekte
Donnerstag, 22. Juni 2006, 9.30 Uhr

GesprächspartnerInnen:

Vizebürgermeister Kulturreferent Dr. Erich Watzl

Lentos-Direktorin Stella Rollig

Dr. Brigitte Reutner, Kuratorin der Ausstellung

Eröffnung:	Freitag, 23. Juni 2006, 19.00
Dauer der Ausstellung:	24. Juni – 5. November 2006
Pressetermin:	Donnerstag, 22. Juni 2006, 9.30 Uhr
Ausstellungskonzept:	Dr. Brigitte Reutner

Pressekontakt: Mag. Natalie N. Glanzmann
natalie.glanzmann@lentos.at; 0732/7070-3603

Ein gemeinsamer Ort – Skulpturen, Plastiken, Objekte

Von 24. Juni bis 5. November 2006 zeigt das Lentos Kunstmuseum Linz erstmals eine repräsentative Auswahl der 450 Exponate umfassenden Sammlung an Skulpturen, Plastiken und Objekten im großen Saal. Die Ausstellung fungiert als Zwischenresultat fünfzigjähriger Sammlungstätigkeit, die von vier DirektorInnen durch eine kontinuierliche Ankaufspolitik geprägt wurde.

Der Titel der Ausstellung *Ein gemeinsamer Ort (un lieu commun)* vereint sowohl museumsinterne als auch museumsexterne Schauplätze in dieser Präsentation, die sich bis in den unmittelbar neben dem Kunstmuseum gelegenen Donaupark mit dem *forum metall* erstreckt: die renovierten Skulpturen dieses Skulpturenparks wurden in den Vorbereitungen zur Ausstellung mit finanzieller Unterstützung der Linz AG restauriert und aktualisiert beschriftet. Eine Ausnahme bildet die Skulptur von Max Bill, für die noch ein Sponsor gesucht wird. Dazu gibt das Lentos eine Broschüre heraus, die als kleiner Kunstführer durch den Donaupark fungiert.

Das *forum metall* bildet den Abschluss der Schau dreidimensionaler Kunst aus der städtischen Sammlung, deren Ziel es ist, mittels dynamischer Kontrastierung innerhalb von sieben Kapiteln ein möglichst umfassendes Bild dieser im Laufe von etwa 50 Jahren erworbenen Sammlung zu vermitteln.

Diese sieben Schwerpunktsetzungen *Positionen figürlicher Plastik, Die abstrakte Form – Meditation, Licht, Schrift und Sprache – von Zeichen und ihren Bedeutungen, Surroundings – Der Mensch und sein Umfeld, Von der Natur in die Kunst* und *forum metall* begleiten die BesucherInnen thematisch durch den großen Saal des Museums, der durch ein speziell entwickeltes Ausstellungsdesign des Linzer Künstlers Hans Kropshofer gegliedert ist. Mittels unterschiedlicher Podesthöhen werden die Exponate in Szene gesetzt und gleichen einer dynamischen Skulpturenlandschaft.

Zur Sammlungsgeschichte

Die mittlerweile etwa 450 Exponate zählende Sammlung an Skulpturen, Plastiken und Objekten des Lentos wurde nicht von Anfang an nach einem konkreten Ankaufsplan angelegt.

Zu Beginn der Museumsgeschichte wurden in den fünfziger und sechziger Jahren aus Platzgründen nur vereinzelt dreidimensionale Kunstwerke für das städtische Kunstmuseum, die damalige Neue Galerie der Stadt Linz, erworben.

Die ältesten Exponate stammen, stilistisch gesehen, aus der Zeit des österreichischen Expressionismus, wobei das zeitliche Fundament der Sammlung von einem Bronzekopf Egon Schieles (1916 – 1918), der großen Bronzeplastik „Der brennende

Mensch“ von Anton Hanak (1922) sowie Werken Karl Schmidt-Rottluffs (1908 – 1920) gebildet wird. „Der brennende Mensch“ von Anton Hanak stellt die wichtigste Erwerbung des Begründers der Neuen Galerie und Kunsthändlers Wolfgang Gurlitts dar. Zu den wenigen Beispielen plastischer Kunst der dreißiger und vierziger Jahre zählen Baltasar Lobos „Femme à tête de mort“ (1942) oder Ernst Barlachs Gipsrelief „Trauernde“ (1932).

Aus der Nachkriegszeit, den fünfziger und sechziger Jahren, stammt eine bemerkenswerte Sammlung an kleinformatigen Terrakottafiguren Walter Ritters. Eine gezielte Sammeltätigkeit lässt sich erst ab den sechziger Jahren konstatieren. Von den etwa 75 Skulpturen und Plastiken aus diesem Jahrzehnt heben sich die „Figur“ von Joannis Avramidis (1964), der „Gladiator“ von Alfred Hrdlicka (1965 bzw. 1999), das „Portrait des Oskar Kokoschka“ (1964 bzw. 1999) sowie ein Plexiglasobjekt von Cornelius Kolig (1974/75) besonders ab. Die siebziger Jahre der Skulpturen-Sammlung sind geprägt von Moswitzers „Schwarze Queen“ (1970), Meina Schellanders „Drei-Phasen-Winkel“ (1976), Klaus Rinkes „Arbeitspause“ (1977/79) und Anthony Caros „Table Piece CCXLIX“ (1975).

Die österreichische Kunst der achtziger und neunziger Jahre ist in der Sammlung des Lentos Kunstmuseum mit Werken zahlreicher renommierter KünstlerInnen vertreten. (u.a. Sepp Auer, Manfred Erjautz, Bruno Gironcoli, Gudrun Kampl, Kiki Kogelnik, Franz West). Ab 2000 wurde die Sammlung mit Werken von Waltrud Viehböck, Hans Kupelwieser, Gerold Tagwerker, Dorothee Golz, Julie Hayward und Marko Lulic ergänzt.

Internationalität der Sammlung

Folgende internationale KünstlerInnen sind in der Skulpturen, Plastik und Objekt-Sammlung des Lentos Kunstmuseum Linz vertreten: Stephan Balkenhol, Ernst Barlach, Michael Buthe, Anthony Caro, Tony Cragg, Canan Dagdelen, Amadeo Gabino, Mathias Goeritz, Shirazeh Houshiary, Leiko Ikemura, Donald Judd, Jiří Kolář, Catherin Lee, Thomas Lenk, Baltasar Lobo, Claes Oldenburg, A.R. Penck, Klaus Rinke, Karl Schmidt-Rottluff, Tim Scott, Daniel Spoerri, Rini Tandon, Jan Voss, Simon Wachsmuth und Tom Wesselmann.

Die Sammlungsankäufe der Neuen Galerie der Stadt Linz bzw. seit 2003 des Lentos Kunstmuseum Linz wurden von folgenden MuseumsdirektorInnen geprägt: Wolfgang Gurlitt (1953 – 1958), Walter Kasten (1958 – 1973), Peter Baum (1974 – 2004) und Stella Rollig (ab Mai 2004).

Sammlungskatalog

Der anlässlich der Ausstellung *Ein gemeinsamer Ort. Skulpturen, Plastiken, Objekte* erscheinende Sammlungskatalog „Skulpturen, Plastiken, Objekte – die Sammlung“ wurde

von Dr. Brigitte Reutner konzipiert und vom Lentos Kunstmuseum Linz herausgegeben. „Skulpturen, Plastiken, Objekte – die Sammlung“ ist nach „Gemälde – die Sammlung“ und „Photographie – die Sammlung“ der dritte Lentos-Sammlungskatalog, der nicht nur sämtliche im Besitz des Lentos befindlichen Skulpturen, Plastiken und Objekte dokumentiert, sondern auch biografische Angaben zu den wichtigsten KünstlerInnen der Sammlung gibt. (EUR 28,-)

Schwerpunktsetzung der Ausstellung

Die ausgewählten Exponate der Ausstellung *Ein gemeinsamer Ort* werden in sieben Schwerpunktsetzungen im großen Saal bzw. im Donaupark im forum metall präsentiert. Das Installationskonzept, das auf trennende Elemente verzichtet, soll basierend auf künstlerischen Dialogen und Gegensätzen ein möglichst spannendes und zugleich umfassendes Bild dieses Teils der Lentos-Sammlung vermitteln. Der Linzer Künstler Hans Kropshofer betont mit seinem Display den dokumentarischen Charakter der Ausstellung. Aus MDF-Platten und Bauholz hat er Präsentationsflächen geschaffen, deren Charakter zwischen dem klassischen Sockel und der Nutzfläche einer Studiensammlung liegt.

Die einzelnen Gruppierungen sind in folgende Themenschwerpunkte gegliedert:

Positionen figürlicher Plastik, Abstrakte Form – Meditation, Licht, Schrift und Sprache – von Zeichen und ihren Bedeutungen, Surroundings – Der Mensch und sein Umfeld, Von der Natur in der Kunst und forum metall.

Positionen figürlicher Plastik

Das zentrale Thema der Plastik durch das zwanzigste Jahrhundert ist der Mensch, der auch im Fokus dieses ersten Kapitels steht. Mit Balkenholzs „Mann mit grauer Hose und blauem Hemd“ (1993) findet sich in diesem Bereich ein anonymes Zeitgenosse, der die Identitätssuche in der anonymen Masse repräsentiert.

Zu den ältesten plastischen Arbeiten in der Sammlung des Lentos zählen Karl Schmid-Rottluffs Werke „Holzrelief eines Bärtigen“ (1912), „Weiblicher Kopf“ (1916) und „Betender Mann“ (1917). Mit figürlicher Plastik befasste sich neben Oskar

Kokoschka auch Egon Schiele: Beide Maler schufen Selbstbildnisse als dreidimensionale Objekte.

Weiters der „figürlichen Plastik“ zugeordnet ist Anton Hanaks „Der brennende Mensch“ (1922), Baltasar Lobos, „Femme à la tête de mort“ (1942) und u.a. Alfred Hrdlickas „Gladiator“ (1965/99). Roland Goeschls „Redner in Rot und Blau“ (1963) stellt einen österreichischen Beitrag zur konkreten Plastik dar.

Abstrakte Form – Meditation

Klare Linien, einfache Formen und geometrische Grundformen dienen als Ausgangsbasis, sakral-meditative Aspekte darzustellen.

Die gezeigten Werke in diesem Kontext sind von einer Reduktion auf den knappsten Ausdruck geprägt. Seit gut 100 Jahren spielt die Abstraktion eine entscheidende Rolle in der Kunst. In allen aus der Sammlung des Lentos ausgewählten Arbeiten ist das künstlerische Material für die Zuordnung zu diesem Kapitel entscheidend.

Die Härte des gewählten Materials etwa drückt bei Hiromi Akiyama und Osamu Nakajima kühle Eleganz und zugleich „Ewigkeitscharakter“ aus. Lobos „Buste Contemplative“ (1952) leitet den Betrachter auf die Suche nach höheren, transzendenten Werten.

Licht

Die für den Bereich „Licht“ ausgewählten Kunstwerke haben die Entmaterialisierung des Kunstobjektes zum Inhalt. Das materielle Kunstobjekt und damit auch sein Kult- und Warenwert treten damit in den Hintergrund.

Eine Vielzahl an KünstlerInnen haben sich in ihren Arbeiten mit dem Thema Licht auseinandergesetzt: Brigitte Kowanz visualisiert eine frei im Raum installierte „Transparenzmalerei“ (1990), Jan van Munsters „Energiesstab“ (1990) spielt mit zwei Auffassungsvarianten: Energie und Licht als rationelle und beherrschende physische Kraft, andererseits Energie als mysteriöse Lebens- und Fruchtbarkeitsquelle. Patrick Raynauds tragbare Metallkastenausgabe (1991) eines Kunstobjekts verweist darauf, dass ein Großteil der Kunst heute in Depoträumen der Museen lagert.

Schrift und Sprache – von Zeichen und ihren Bedeutungen

Neue Kommunikationsformen, Codierungstechniken und traditionelle Formen der Übermittlung von Inhalten sind Kern dieser Thematik. Jiří Kolárs „Dach des Schlosses“ (1987) etwa ist eine collagierte Konstruktion voller Absurdität. Jan Voss bedient sich einer chiffrenartigen Bildsprache. Josef Bauers „A“ (1969) stellt eine Umsetzung des

Buchstaben ins dreidimensional entfremdende Objektdasein vor. Fria Elfens Schriftrolle „A/O“ (1980) ist im Zwischenbereich von Sprache und Bild angesiedelt.

Surroundings – Der Mensch und sein Umfeld

Surroundings beschäftigt sich mit der Wechselwirkung künstlerischer und gesellschaftlicher Prozesse. Dabei stehen Alltag, Milieu und Arbeitsumfeld im Zentrum der Auseinandersetzung. Begehbare Raumgestaltungen versuchen, Augenblicke des Alltags als räumliche Erlebniswelt zu fixieren: „Gemalte Poesie“ (2003) etwa in Form eines Tisch-Sessel- Ensembles von Anselm Glück lädt zum Verweilen ein, Dorothee Golz' „Lebensentwurf“ (2004) besteht lediglich aus Konturen und stellt vermeintlich gefestigte Positionen in Frage.

Auch Julie Haywards „Sublimator“ (200) nimmt Eingriffe in die menschliche Natur unter die Lupe. Hingegen untersucht Meina Schellanders „Drei-Phasen-Winkel“ (1976) unterschiedliche Selbstbehauptungsstrategien von Frauen in der Gesellschaft.

Von der Natur in der Kunst

„Kunst steckt in der Natur, wer sie heraus kann reißen, der hat sie“, behauptete Albrecht Dürer. Bereits Aristoteles empfand die Nachahmung der Natur, die Mimesis, als Wegbereiter zur Vollkommenheit. Andere, spätere KünstlerInnen sahen die Natur als ein zu übertrumpfendes Phänomen. Diese Positionen fließen in den Anschauungen des 20. Jahrhunderts gegenüber der Natur zusammen: ein Dialog mit Natur entsteht.

Während Karl Anton Flecks „Eine Art Stimme der Natur“ (1964) und Tamás Köröseyis „Landschaftstöne“ (1989) mit synästhetischen Reflexionen locken, zeigen Michael Buthe („Marabu“, 1980) und Shirazeh Houshiary (O.T., 1983) materialästhetische Repräsentationen von Tieren. Hauchdünnen Naturgebilden hingegen gleichen Morio Nishimuras „Süßer Regen“ (1994) und Michael Blanks dreiteilige unbetitelt Arbeit (1988). Die Materialien Stein und Metall gehen im Werk Othmar Krenns („Kegelstein“, 1981) eine redundante Verbindung ein. Vor ungeahnten Konsequenzen menschlicher Eingriffe in die Natur warnt schließlich Bruno Gironcolis „Die doppelte Kornähre“ (1993).

forum metall

Das *forum metall* entstand 1977 auf Initiative des damaligen Direktors der Neuen Galerie, Prof. Peter Baum in Zusammenarbeit mit Prof. Helmuth Gsöllpointner im Donaupark und wurde als öffentlich zugänglicher Skulpturenpark konzipiert.

Künstler von internationalem Rang wie Max Bill, Bernhard Luginbühl, Piotr Kowalski, Haus-Rucker-Co, Mathias Goeritz, Erwin Herrich, Klaus Rinke, Donald Judd, Herbert Bayer, Günther Uecker, David Rabinovitch, Erwin Reiter und Eduardo Paolozzi wurden eingeladen, für den Linzer Donaupark großformatige Kunstwerke zu schaffen. Im Annexraum des Lentos, der zum Donaupark hinweist, werden Fotos, Modelle, Zeichnungen und Entwürfe der *forum metall*-Künstler präsentiert. Das *forum metall* wird von einer eigenen, neu konzipierten Publikation begleitet, die ergänzend zur Ausstellung im Lentos aufliegt.

Kuratorin der Ausstellung:

Dr. Brigitte Reutner, brigitte.reutner@lentos.at; Tel. +43(0)732/7070-3607

Pressekontakt für weitere Informationen und Zusendung von Bildmaterial:

Mag. Natalie Nicole Glanzmann, natalie.glanzmann@lentos.at;

Tel. +43(0)732/7070-3603

Bildmaterial zum Download (300 dpi) finden Sie im Pressebereich auf

www.lentos.at

Ausstellungsdauer: 24. Juni – 5. November 2006

Öffnungszeiten: tgl. außer Dienstag 10 – 18 Uhr, Donnerstag 10 – 22 Uhr,

Dienstag geschlossen

Eintritt

Eintritt Erwachsene	EUR	6,50
Ermäßigter Eintritt (Schüler, Studenten bis 26, Präsenzdienler, Senioren)	EUR	4,50
Gruppen (ab 20 Personen)	EUR	5,00
Familien	EUR	13,00
Schüler im Klassenverband	EUR	2,00
Kinder bis 7 Jahre Freitag Kombiticket (Museen Nordico und Lentos)	EUR	8,00
Jahreskarte	EUR	35,00

Lentos Kunstmuseum Linz

Ernst-Koref-Promenade 1, 4020 Linz

info@lentos.at, www.lentos.at

Tel: +43 (0) 732 / 7070 – 3614, Fax: +43 (0) 732 / 7070 - 3604